

FREMDSPRACHENTEXTE · LATEIN

Standardwortschatz Latein

Von Michael Mader
und Joanna Siemer

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19780

2010 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019780-6

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung	5
Zur Anlage des <i>Standardwortschatzes</i>	5
Hinweise zur Benutzung des <i>Standardwortschatzes</i> ...	8
Kleine Wortbildungslehre	11
Standardwortschatz Latein	21
Römische Zahlen	234
Zitatenregister	236
Namenverzeichnis	260

DISCIPULIS DISCIPULABUSQUE NOSTRIS

Einleitung

Zur Anlage des Standardwortschatzes

Die Beschäftigung mit dem lateinischen Wortschatz ist vor allem in dreierlei Hinsicht interessant:

Originallektüre. Um lateinische Originaltexte erschließen zu können, ist die Kenntnis der häufigsten Vokabeln, d.h. eines angemessenen Grundwortschatzes, vonnöten.

Lebendiges Latein. Dasselbe gilt für das Verständnis des bis heute originalen Lateins, das im Deutschen in Form berühmter Zitate sowie in zahlreichen Formeln und Floskeln lebendig ist; hier braucht man fallweise punktuelle Kenntnisse, die über einen reinen Grundwortschatz hinausgehen.

»**Eurolatein**«. Die so gewonnenen Vokabelkenntnisse sind wiederum eine Hilfe bei der Erschließung und Erweiterung des eigenen Wortschatzes, sei es des muttersprachlichen (in Form deutscher Lehn- und Fremdwörter), sei es im Hinblick auf andere europäische Sprachen, in denen der lateinische Wortschatz fortwirkt (das sind vor allem die romanischen Sprachen sowie das Englische).¹

Der vorliegende *Standardwortschatz* von ca. 1900 Wörtern berücksichtigt alle drei Bereiche: Er umfasst – erstens – den eigentlichen Lektürewortschatz, darüber hinaus – zweitens – das Vokabular der aufgenommenen lateinischen Formulierungen und Zitate (neben den gängigen finden sich auch weniger bekannte, um den erhobenen Wortschatz möglichst reichhaltig zu illustrieren), und schließlich – drittens – soll dessen Fortwirken im Deutschen dokumentiert werden.

¹ Vgl. Michael Mader, *Lateinische Wortkunde für Alt- und Neusprachler. Der lateinische Grundwortschatz im Italienischen, Spanischen, Französischen und Englischen*, 4. Aufl., unter Mitarb. von Joanna Siemer, Stuttgart 2008.

Aus den genannten drei Aspekten ergibt sich die übersichtliche doppelseitige Anordnung des Standardwortschatzes in vier Spalten:

Spalte 1	Lateinische Vokabeln
Spalte 2	Deutsche Bedeutungen
Spalte 3	Fortwirken im Deutschen
Spalte 4	Lateinische Zitate

- Ad 1: Alphabetische Anordnung
Mit Hinweisen auf die Wort|bildung [Etymologie] und mit ► Kontextbeispielen.
- Ad 2: Bedeutungsangaben
In der Regel *kursiv*; nicht kursiv stehen etymologisch mit dem Lateinischen verwandte Angaben.
- Ad 3: Fremdwörter und Lehnwörter (*Lw*), zum Teil mit ► Formeln und Floskeln
Die über das Englische, Französische, Italienische oder Spanische vermittelten Fremdwörter sind nur dort (durch *E/F/I/S*) gekennzeichnet, wo man die Rechtschreibung oder Aussprache zu beachten hat.
- Ad 4: Zitate und sprichwörtliche Redensarten; semantische Reihen von Einzelwörtern
Zur Auswahl der Zitate siehe oben. Viele semantische Reihen dienen der Orientierung in Raum und Zeit, z. B. *unde – ubi – quo* bzw. *ver – aestas – autumnus – hiems*; aber auch grammatikalische Strukturen, wie in *bonus – melior – optimus*, oder Semantisches, wie Antonymien (*vendere ↔ emere*) oder Wortfelder (»Siedlung«: *vicus – colonia – oppidum – urbs*), sind aufgenommen. Mehrfachnennungen dienen der Kontextuierung möglichst vieler lateinischer Vokabeln.

In dieser Kombination ermöglicht der Standardwortschatz einerseits zügiges Nachschlagen, andererseits lädt er zu vertiefter Sprachbetrachtung ein.

Im Standardwortschatz kommen fünf Prinzipien zur Geltung:

- das *alphabetische Prinzip* in Spalte 1;
- das *etymologische Prinzip* durch die graphische Absetzung sprachverwandter Wörtergruppen bzw. Wortfamilien; durch Verweise [in Klammern] innerhalb der Spalte 1; durch die horizontale Verbindung der Spalten 1 bis 3;
- das *kontextbezogene Prinzip* in den Spalten 1 (lateinischer Minimalkontext), 3 (Formeln und Floskeln) und 4 (Zitate);
- das *semantische Prinzip* durch die Wort- bzw. Sachfelder in den Spalten 1 und 3 (Antonymien) sowie 4 (semantische Reihen);
- das *Prinzip des in sich geschlossenen Verweisens*, indem sämtliche lateinischen Einträge mit Hilfe des Standardwortschatzes erschlossen werden können.

Dabei sind die Kontextbeispiele der Spalte 1 in Spalte 2 übersetzt. Die Formeln und Floskeln in Spalte 3 haben den Charakter von Fremdwörtern und werden wie diese nicht eigens erläutert. Die in Spalte 4 zitierten Sätze sind im alphabetischen Zitateindex ins Deutsche übertragen und gegebenenfalls erläutert. Dabei erwähnte Namen sind zusätzlich zu den lateinisch zitierten Namen (der Spalten 3 und 4) im Namenverzeichnis erfasst, die einzelnen Zahlen noch einmal dargeboten im Zusammenhang des römischen Zahlensystems.

Der *Standardwortschatz Latein* dient als Bezugswortschatz für alle Textausgaben in der Reihe Reclams *Fremdsprachentexte Latein*.

Hinweise zur Benutzung des Standardwortschatzes**Abkürzungen**

<i>Abl</i>	<i>Ablativ</i>
<i>AcI</i>	<i>Akkusativ mit Infinitiv</i>
<i>Adv</i>	<i>Adverb</i>
<i>Akk</i>	<i>Akkusativ</i>
<i>Dat</i>	<i>Dativ</i>
<i>E</i>	<i>Fw aus dem Englischen</i>
<i>f</i>	<i>femininum</i>
<i>F</i>	<i>Fw aus dem Französischen</i>
<i>Fw</i>	<i>Fremdwort</i>
<i>Gen</i>	<i>Genitiv</i>
<i>gr</i>	<i>griechischen Ursprungs</i>
<i>I</i>	<i>Fw aus dem Italienischen</i>
<i>Lw</i>	<i>Lehnwort (= eingedeutschtes Fw)</i>
<i>m</i>	<i>maskulinum</i>
<i>n</i>	<i>neutrum</i>
<i>Nom</i>	<i>Nominativ</i>
<i>Perf</i>	<i>Perfekt</i>
<i>Pl</i>	<i>Plural</i>
<i>Präp</i>	<i>Präposition</i>
<i>S</i>	<i>Fw aus dem Spanischen</i>
<i>Subst</i>	<i>Substantiv</i>

Symbole

ā, ē, ī, ō, ū	<i>lange Vokale</i>
▶	<i>Kontextbeispiel/Formel bzw. Floskel</i>
	<i>Wortfuge, hinter der eine andere Vokabel des Standardwortschatzes lautlich unverändert sichtbar ist</i>

[]	<i>Hinweis auf Sprachverwandtschaft</i>
>	<i>geworden zu</i>
<	<i>entstanden aus</i>
~	<i>anderes Wort der Wortfamilie mit vergleichbarer Bedeutung</i>
↔	<i>Gegenteil</i>
→	<i>siehe unter</i>

Flexionsangaben

Substantive

Zu allen Substantiven sind Genitiv und Genus angegeben.

Adjektive

dreiendig: bonus, -a, -um = bonus m, bona f, bonum n

celer, -eris, -ere = celer m, celeris f, celere n

zweiendig: brevis, -e = brevis m/f, breve n

einendig: vehemēns, -entis = vehemēns m/f/n, Gen vehementis

Verben

Die regelmäßigen Stammformen lassen sich folgendermaßen ergänzen:

a-, i- und e-Konjugation

amāre, am-ō, amāv-ī, amāt-um

hortārī, hort-or, hortāt-us sum

audīre, audi-ō, audīv-ī, audīt-um

potirī, poti-or, potīt-us sum

monēre, mone-ō, monu-ī, monit-um

verērī, vere-or, verit-us sum

Konsonantische Konjugation

*Die 1. Person Singular Präsens Aktiv ist zu ergänzen:
legere, leg-ō bzw. sequī, sequ-or*

Bei den Komposita sind die Stammformen dann nicht eigens angegeben, wenn sie denen des Simplex entsprechen, z. B. ab|solvere (siehe unter solvere).

Gemischte Konjugation

Die Stammformen sind zur Unterscheidung von denen der konsonantischen Konjugation vollständig angeführt.

Kleine Wortbildungslehre

Im Blick auf gesicherte Vokabelkenntnisse ist die Beschäftigung mit der lateinischen Wortbildung in dreifacher Hinsicht attraktiv:

- Aspekt I Strukturierung des Wortschatzes
- Aspekt II Erweiterung des Wortschatzes
- Aspekt III Übertragung auf europäische Sprachen

Diese drei Aspekte lassen sich gut am Beispiel einer Wortfamilie (Grundwort **iūs**) erläutern, die in der Wortbildung und übrigens auch kulturgeschichtlich sehr produktiv war:

Ad I: Grundzüge der lateinischen Wortbildung

Eine Wortfamilie besteht aus Wörtern, die sich von ein und demselben Wort bzw. Wortstamm herleiten. Zu einer solchen Wortfamilie gehören z. B. die folgenden Vokabeln aus dem Standardwortschatz:

iūs, **iūr-is** *n*: Recht;

iūs-tus, -a, -um: durch den Zusatz *-tus* (Suffix) wird das Substantiv zum Adjektiv: rechtlich, gerecht;

in-iūstus, -a, -um: durch den Vorsatz *in-* (Präfix) wird das Adjektiv verneint: ungerecht;

iūst-itia, -ae *f*: durch das Suffix *-itia* wird aus dem Adjektiv ein neues Substantiv: Gerechtigkeit;

in-iūr-ia, -ae *f*: durch das Präfix *in-* und das Suffix *-ia* wird das alte Substantiv verneint: Unrecht;

iūr-āre: mit dem Suffix *-āre* wird von dem Substantiv ein Verb abgeleitet: schwören;

iūs iūrandum: Kombination mit einer *nd*-Form (Gerundiv) des Verbs: Schwur, Eid;

con-iūr-ātio, -ōnis *f*: Ableitung mit Suffix und Präfix: Verschwörung;

- iū-dex**, iūdic-is *m*: Zusammensetzung von *iūs* und *dīcere*:
Rechtspreeher, Richter;
iūdic-āre: Ableitung von *iūdex* (Stamm *iūdic-*): Recht sprechen, urteilen, entscheiden;
iūdic-ium, -iī *n*: Ableitung von *iūdex*: Rechtsspruch, Urteil, Gericht.

Ad II: Wortbildungselemente zur Erschließung weiterer Vokabeln

Über den Standardwortschatz hinaus kann man, wenn man die einzelnen Elemente der Wortbildung kennt, die Bedeutung weiterer Vokabeln einer Wortfamilie erschließen. Beispiele:

- Zusammenrückung: **iūris-dictiō**, -ōnis *f* (*iūris dictiō*): Rechtsprechung;
- Zusammensetzung: **iūsti-ficāre** (*iūstus* + *facere*): rechtfertigen;
- Zusammensetzungen mit Präfix: **con-iūrāre**: zusammenschwören, sich verschwören; **con-iūrātus**, -a, -um: verschworen, Verschwörer; **prae-iūdicāre**: im Voraus entscheiden; **prae-iūdicium**, -iī *n*: Vorentscheidung;
- Ableitungen mit Suffix: **iniūri-ōsus**, -a, -um (*iniūria*): ungerrecht; **iniūst-itia**, -ae *f* (*iniūstus*): Ungerechtigkeit; **iūstificā-tiō**, -ōnis *f* (*iūstificāre*): Rechtfertigung; **iūrā-tus**, -ī *m* (*iūrāre*): Geschworener; **iūdicā-tum**, -ī *n* (*iūdicāre*): richterliches Urteil; **iūdicā-tiō**, -ōnis *f* (*iūdicāre*): richterliche Untersuchung, Urteil; **iūdicā-tus**, -ūs *m* (*iūdicāre*): Richteramt; **iūdicā-trīx**, -īcis *f* (*iūdicāre*): Richterin; **iūdici-ālis**, -e / **iūdici-ārius**, -a, -um (*iūdicium*): gerichtlich.

Ad III: Fortwirken lateinisch-romanischer Wortbildung im deutschen Wortschatz

Schließlich sind Kenntnisse lateinischer Wortbildung Voraussetzung dafür, zahlreiche Fremdwörter richtig zu erfassen und zu deuten. Beispiele:

Jus: *iūs*; **Jura:** *iūra*, Plural von *iūs*; **Jurisdiktion:** *iūris-dictiō*; **Jurisprudenz:** *iūris-prudentia*; **Injurie:** *iniūria*; **just:** *iūstē*, Adverb von *iūstus*; **Justitia/Justiz:** *iūstitia*; **justifizieren:** *iūsti-ficāre*; **Präjudiz:** *praeiūdicium*; **präjudizieren:** *praeiūdicāre*.

Ebenfalls zur Wortfamilie **iūs** gehören, unschwer zu erkennen, die Neubildungen **Jurist** (mit griechischem Suffix), **justieren**, **Justitiar**, **justitiabel**, **Judikative** bzw. **Jurisdiktive**; **Juror** und **Jury** wurden übers Englische vermittelt (Jury mit französischer Aussprache).

Außer in Fremdwörtern sind Angehörige der Wortfamilie **iūs** in gängigen Zitaten lebendig. Wie ein Fremdwort wird die lateinische Wendung ›de **iure**‹ gebraucht. Mehr oder weniger geläufig sind Formeln wie ›**ius** gentium‹, ›**ius** primae noctis‹ oder ›bellum **iustum**‹. Von der Unmenge lateinischer Rechts-sprichwörter sind etliche über die juristischen Fachkreise hinaus bekannt, einige auch berühmt, wie z. B.: ›Summum **ius** summa **iniuria**‹.

Aus dem bisher Gesagten folgt, dass es vorteilhaft ist, Wortbildungsmuster zu kennen, nach denen Wörter einer Wortfamilie gebildet werden. Man unterscheidet hierbei, wie oben angedeutet, zwischen zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern. Zusammensetzungen kommen meist mit Präfixen, Ableitungen stets mit Suffixen zustande. Somit ist es empfehlenswert, sich die wichtigsten lateinischen Präfixe (vgl. Lernhilfe 1) und Suffixe (vgl. Lernhilfe 2) einzuprägen, zumal sie ihre Bedeutung in vielen anderen Sprachen weitgehend bewahrt haben und, vor allem im wissenschaftlichen Bereich, zu

Wortneuschöpfungen verwendet werden. Bei der Bildung von Wörtern bzw. Wortfamilien sind außerdem einige typische Lautveränderungen bemerkenswert (vgl. Lernhilfe 3).

Lernhilfe 1: Präfixe

1.1 Präfixe von Verben

Den weitaus größten Teil der zusammengesetzten Wörter bilden die Verben, die aus einer Präposition oder einem anderen Präfix und einem Grundwort (Simplex) zusammengesetzt sind (Komposita). Lateinische Beispiele sind im lexikalischen Teil leicht zu finden, auch zu den selteneren Präfixen **ante-**, **circum-**, **praeter-**, **super-**. Die Fremdwortbeispiele lassen etliche lautliche Veränderungen erkennen (vgl. Lernhilfe 3):

ab-	Abitur, Aversion, Abstinenz
ad-	Advent, akzeptieren, Apposition
con-	Kontinent, Koedukation, Kommission
dē-	Depression, defensiv
dis-	disponieren, Dirigent, Differenz
ex-	Exposition, Edition, Effekt
in-	Induktion, Impression
inter-	Intervention, intelligent
ob-	Objekt, offensiv, ostentativ
per-	Perspektive, permanent
prae-	Präposition, präparieren
prō-	Prozess, progressiv
re-	Reaktion, redigieren
sub-	Subvention, sukzessiv, suspekt
trāns-	Transfer, Tradition

Zu den Präfixen **con-**, **dis-**, **in-**, **per-**, **prae-** vgl. auch Lernhilfe 1.2.

1.2 Präfixe zur Verstärkung und Verneinung

Verstärkung: **con-**, **per-**, **prae-**

*convertere, commovēre, corrumpere, cōnsciūs, complūrēs;
perfacilis, persaepe;
praeclārus, praemātūrus.*

Verneinung: **dis-**, **in-**, **ne-**

*dispār, dissimilis, difficilis, dissuadēre, diffidere;
inūtilis, infāns, impius, imprōvīsus, ignōtus;
nescīre, neglegere, nefās, negōtium, neuter.*

Lernhilfe 2: Suffixe

2.1 Ableitungsmuster

Bei Ableitungen kommt es für die Wortbedeutung oft auch darauf an, ob das Suffix an einen Nominalstamm (von Substantiven oder Adjektiven), Partizipialstamm (von Verben) oder Verbalstamm angehängt wird.

Verben auf **-āre**, abgeleitet von einem Nominalstamm, bezeichnen, wie solche auf **-īre**, die Handlung, z. B. *dōnāre, finīre* (zum Substantiv *dōnum* bzw. *fīnis*); von einem Partizipialstamm abgeleitet, bezeichnen Verben auf **-āre** die nachdrückliche oder wiederholte Handlung, z. B. *iactāre* (zum Partizip *iactus* von *iacere*).

Verben auf **-scere (-scī)** sind von Nominal- oder Verbalstämmen abgeleitet und bezeichnen, oft durch ein Präfix verstärkt, den Beginn eines Vorgangs, z. B. *requiēscere* bzw. *prōficīscī* (zu *quiēs* bzw. *facere*).

Ein Substantiv auf **-or**, abgeleitet von einem Verbalstamm, bezeichnet den Vorgang, z. B. *error* (zu *errāre*); von einem Partizipialstamm abgeleitet, bezeichnet es die handelnde Person,

FREMDSPRACHENTEXTE · LATEIN

Lateinische Grammatik

Ein Repetitorium mit besonderer
Berücksichtigung des Verbs

Von Fritz Fajen

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19782
2010, 2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Durchgesehene Auflage 2017

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019782-0

www.reclam.de

Inhalt

Vorbemerkung	9
--------------------	---

Teil 1: Die Formen des Verbs

1 Das regelmäßige Verb	11
1.1 Die finiten Formen	11
1.1.1 Die finiten Formen des aktiven und passiven Präsensstamms	11
1.1.2 Die finiten Formen des aktiven und passiven Perfekts	16
1.1.3 Die finiten Formen des medialen Präsensstamms	18
1.1.4 Die finiten Formen des medialen Perfekts	20
1.2 Die Nominalformen des Verbs	21
1.2.1 Das aktive, passive und mediale Partizip	21
1.2.2 Der aktive, passive und mediale Infinitiv	22
1.2.3 Das Gerundium	23
1.2.4 Das Gerundivum	24
1.2.5 Die Supina	24
2 Die unregelmäßigen Verben	24
2.1 Die Konjugation von esse, prodésse und posse	24
2.1.1 Die Konjugation von esse und dem entsprechend seinen Komposita	24
2.1.2 Die Konjugation von prodésse	26
2.1.3 Die Konjugation von posse	27
2.2 Die Konjugation von ferre und dem entsprechend seinen Komposita	28
2.3 Die Konjugation von velle, nolle und malle	30
2.4 Die Konjugation von ire und dem entsprechend seinen Komposita	32

2.5 Die Konjugation von <i>feri</i>	33
2.6 Die Konjugation sog. defektiver Verba	34

Teil 2: Die Syntax des Verbs

1 Der einfache Satz	37
1.1 Behauptungssätze	37
1.1.1 Indefinite oder reale Behauptungssätze	37
1.1.2 Irreale Behauptungssätze	37
1.1.3 Potentielle Behauptungssätze	38
1.2 Begehrssätze	39
1.2.1 Aufforderungssätze	39
1.2.2 Wunschsätze	40
1.3 Fragesätze	41
1.3.1 Satzfragen	41
1.3.2 Doppelfragen	41
1.3.3 Der Modusgebrauch im Fragesatz	41
2 Der Gebrauch der Tempora	42
2.1 Das Präsens	42
2.2 Die Futura I und II	42
2.3 Das präsensische Perfekt	43
2.4 Das historische oder erzählende Perfekt	43
2.5 Das Plusquamperfekt	44
2.6 Das Imperfekt	45
3 Die <i>consecutio temporum</i> (c. t.)	45
3.1 Die c. t. im weiteren Sinne	45
3.2 Die c. t. im engeren Sinne	46
3.2.1 Die Zeitverhältnisse der c. t. im engeren Sinne ...	46
3.2.2 Die Zuordnung der einzelnen Tempora im übergeordneten Satz	47

3.2.3 Die Futura I und II in der c. t. im engeren Sinne	48
3.2.4 Die Personal- und Possessivpronomina in der c. t. im engeren Sinne	49
4 Das Satzgefüge (Hypotaxe)	49
4.1 Klassifizierung des Satzgefüges	50
4.1.1 Subjekt-, Objektsätze	50
4.1.1.1 Abhängige Fragesätze	50
4.1.1.2 Abhängige Begehrssätze	52
4.1.1.3 Abhängige Behauptungssätze mit konstativem quod	53
4.1.2 Adverbialsätze	54
4.1.2.1 Finalsätze	54
4.1.2.2 Konsekutivsätze	55
4.1.2.3 Kausalsätze	56
4.1.2.4 Temporalsätze	56
4.1.2.5 Konzessivsätze	61
4.1.2.6 Konditionale Satzgefüge = hypothetische Perioden	61
4.1.2.7 Komparativsätze	65
4.1.2.8 Übersicht mehrdeutiger Konjunktionen	65
4.1.3 Attributsätze	67
4.1.3.1 Der Modusgebrauch in Relativsätzen	67
4.1.3.2 Der relative Satzanschluss	68
4.1.3.3 Die relative Verschränkung	68
5 Die indirekte Rede (<i>oratio obliqua</i>)	69
6 Die Nominalformen des Verbs	71
6.1 Das Partizip	71
6.1.1 Das Partizip als Attribut	72
6.1.2 Das Partizip als Prädikatsnomen	72
6.1.3 Das Partizip als Prädikativum	72

6.1.3.1 Das Partizip im <i>accusativus cum participio</i> (A. c. P.)	72
6.1.3.2 Das Partizip als Adverbiale	73
6.2 Der Infinitiv	75
6.2.1 Der Infinitiv als Subjekt oder Objekt	75
6.2.2 Der <i>accusativus cum infinitivo</i> (A. c. I.)	75
6.2.3 Der <i>nominativus cum infinitivo</i> (N. c. I.)	77
6.3 Gerundium und Gerundivum	78
6.3.1 Das Gerundium	78
6.3.2 Das Gerundivum	79
6.3.2.1 Das Gerundivum als Attribut	79
6.3.2.2 Das Gerundivum als Prädikatsnomen	79
6.3.2.3 Das Gerundivum als Prädikativum	80
6.4 Die Supina	81
6.4.1 Das Supin I	81
6.4.2 Das Supin II	82

Teil 3: Die Formen des Nomens und des Pronomens

1 Die Deklination des Substantivs und des Adjektivs	83
1.1 Die erste Deklination (<i>a</i> -Deklination)	84
1.2 Die zweite Deklination (<i>o</i> -Deklination)	84
1.2.1 Maskulina der <i>o</i> -Deklination auf -us	84
1.2.2 Maskulina der <i>o</i> -Deklination auf -er (Wortstock puer-)	85
1.2.3 Maskulina der <i>o</i> -Deklination auf -er (Wortstock agr-)	85
1.2.4 Neutra der <i>o</i> -Deklination	85
1.3 Die dritte Deklination (konsonantische und <i>i</i> -Deklination)	86
1.3.1 Die konsonantische Deklination	86

1.3.2 Die sog. Mischdeklinaton	87
1.3.3 Die <i>i</i> -Deklinaton	89
1.4 Die vierte Deklinaton (<i>u</i> -Deklinaton)	90
1.5 Die fñnfte Deklinaton (<i>e</i> -Deklinaton)	90
2 Die Deklinaton des Pronomens	91
2.1 Das Personalpronomen	91
2.2 Das Possessivpronomen	92
2.3 Das Demonstrativpronomen	92
2.3.1 Die Demonstrativa <i>hic, iste und ille</i>	92
2.3.2 Das Demonstrativum <i>is, ea, id</i>	93
2.3.3 Das Demonstrativum <i>idem, eadem, idem</i>	94
2.3.4 Das Demonstrativum <i>ipse</i>	95
2.4 Das Relativpronomen und das Interrogativpronomen	95
2.5 Das Indefinitpronomen	96
2.5.1 Das Indefinitpronomen für deutsch <i>jemand (etwas), irgendein(e)</i>	96
2.5.2 Das Indefinitpronomen für deutsch <i>jeder</i>	97
2.5.3 Das Indefinitpronomen für deutsch <i>ein gewisser</i>	98
2.5.4 Das Indefinitpronomen für deutsch <i>niemand (nichts), kein(e)</i>	98
2.6 Die <i>pronomina correlativa</i>	99
Sachverzeichnis zu Teil 2: Die Syntax des Verbs	101

Vorbemerkung

Dieses Repetitorium soll Gelegenheit geben, schon vorhandene Kenntnisse der lateinischen Grammatik in kurzer Zeit zu wiederholen und zu vertiefen. Es wendet sich in erster Linie an Schüler und Studenten, die sich auf eine Prüfung vorbereiten und das gebotene Wissen so schnell wie möglich wiedergewinnen müssen, nicht zuletzt aber auch an all diejenigen, die früher Latein gelernt haben und es noch einmal wissen wollen. Demgemäß bleibt im Folgenden die *Syntax des Nomens* unbeachtet: Ihre Regeln können zum großen Teil – jedenfalls was den Kasusgebrauch anbetrifft – einer Wortkunde (wie dem *Standardwortschatz Latein*, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19780) entnommen werden, welche die *Verwendung* des Vokabulars berücksichtigt.

Teil 1: Die Formen des Verbs

1 Das regelmäßige Verb

Nach dem Auslaut des Präsensstamms lassen sich fünf Konjugationsklassen unterscheiden, drei, deren Stamm mit einem Langvokal endet (*-a*, *-e*, *-i*), eine mit konsonantischem Stamm-*auslaut*, eine, deren Stamm auf kurzes *-i* ausgeht.

1.1 Die finiten Formen

1.1.1 Die finiten Formen des aktiven und passiven Präsensstamms

Aktivum:

Präsens, Indikativ				
laud-o (< laúda-o ¹)	déle-o	áudi-o	ag-o	cápi-o
lauda-s	dele-s	audi-s	ag-i-s ³	capi-s
lauda-t	dele-t	audi-t	ag-i-t	capi-t
laudá-mus	delé-mus	audí-mus	ág-i-mus	cápi-mus
laudá-tis	delé-tis	audí-tis	ág-i-tis	cápi-tis
lauda-nt	dele-nt	áudi-unt ²	ag-u-nt	cápi-unt ²

- 1 Der Akzent, hier und im Folgenden auf Wörter gesetzt, die aus mehr als zwei Silben bestehen, gehört nicht der lateinischen Orthographie an. Er soll dem Benutzer, dem die Betonungsregeln nicht geläufig sind, lediglich helfen, das jeweilige Wort richtig zu akzentuieren. In Teil 2 ist er nur dort verwendet, wo er oft verfehlt wird oder aber auf jeden Fall beachtet werden sollte, in Teil 3 hingegen wieder ausnahmslos wie im vorliegenden Teil 1.
- 2 Zu *-unt* vgl. nebenstehendes *ag-u-nt*: Aus der konsonantischen Konjugation ist der Ausgang in die *i*-Konjugationen eingedrungen.
- 3 Das kurze *-i-* im Indikativ des Präsens der Verben mit konsonantischem Stamm-*auslaut* ist Hilfsvokal zur Vermeidung einer Konsonantenhäufung; vor *-nt* wird es zu *-u-*.

Imperfekt, Indikativ				
laudá-ba-m	delé-ba-m	audi-éba-m ¹	ag-é-ba-m	capi-éba-m ¹
laudá-ba-s	delé-ba-s	audi-éba-s	ag-é-ba-s	capi-éba-s
laudá-ba-t	delé-ba-t	audi-éba-t	ag-é-ba-t	capi-éba-t
lauda-bá-mus	dele-bá-mus	audi-ebá-mus	ag-e-bá-mus	capi-ebá-mus
lauda-bá-tis	dele-bá-tis	audi-ebá-tis	ag-e-bá-tis	capi-ebá-tis
laudá-ba-nt	delé-ba-nt	audi-éba-nt	ag-é-ba-nt	capi-éba-nt

1 Das *-e-* in *-eba-* ist hier und in den übrigen Formen aus der konsonantischen Konjugation eingedrungen: Vgl. *ag-é-ba-m*, das sein *-e-* seinerseits aus der *e*-Konjugation, wo es Stammauslaut (!) ist, zur Vermeidung einer Konsonantenhäufung entlehnt hat.

Futur I (nur Indikativ)				
laudá-b-o	delé-b-o	áudi-a-m	ag-a-m	cápi-a-m
laudá-bi-s	delé-bi-s	áudi-e-s	ag-e-s	cápi-e-s
laudá-bi-t	delé-bi-t	áudi-e-t	ag-e-t	cápi-e-t
laudá-bi-mus	delé-bi-mus	audi-é-mus	ag-é-mus	capi-é-mus
laudá-bi-tis	delé-bi-tis	audi-é-tis	ag-é-tis	capi-é-tis
laudá-bu-nt ¹	delé-bu-nt ¹	áudi-e-nt	ag-e-nt	cápi-e-nt

1 Kurzes *-i-* wird vor *-nt* zu *-u-*; vgl. *ag-u-nt*.

Eine unmittelbare Zukunft wird durch die *coniugatio periphrastica* bezeichnet, welche mit Hilfe des aktiven Futurstammpartizips (siehe 1.2.1) und der finiten Formen von *esse* (siehe 2.1.1) gebildet wird: *Laudáturus (-a) sum*. *Ich bin im Begriff zu loben*. Siehe auch Teil 2, 2.2.

Präsens, Konjunktiv				
laud-e-m ¹	déle-a-m	áudi-a-m	ag-a-m	cápi-a-m
laud-e-s	déle-a-s	áudi-a-s	ag-a-s	cápi-a-s
laud-e-t	déle-a-t	áudi-a-t	ag-a-t	cápi-a-t
laud-é-mus	dele-á-mus	audi-á-mus	ag-á-mus	capi-á-mus
laud-é-tis	dele-á-tis	audi-á-tis	ag-á-tis	capi-á-tis
laud-e-nt	déle-a-nt	áudi-a-nt	ag-a-nt	cápi-a-nt

- 1 Die aktiven Konjunktive des Präsens der *a*-Konjugation sind aus *láuda-e-m* usw. entstanden.

Imperfekt, Konjunktiv				
laudá-re-m	delé-re-m	audí-re-m	ág-e-re-m ¹	cápe-re-m ¹
laudá-re-s	delé-re-s	audí-re-s	ág-e-re-s	cápe-re-s
laudá-re-t	delé-re-t	audí-re-t	ág-e-re-t	cápe-re-t
lauda-ré-mus	dele-ré-mus	audi-ré-mus	ag-e-ré-mus	cape-ré-mus
lauda-ré-tis	dele-ré-tis	audi-ré-tis	ag-e-ré-tis	cape-ré-tis
laudá-re-nt	delé-re-nt	audí-re-nt	ág-e-re-nt	cápe-re-nt

- 1 Hier und in den übrigen Formen: Kurzes *-i-* wird vor *-r-* zu *-e-*. Vgl. den Wandel des kurzen *-i-* vor *-nt* zu *u* in *ag-u-nt*.

Imperativ I				
lauda!	dele!	audi!	ag-e ¹ !	cape!
laudá-te!	delé-te!	audí-te!	ág-i-te!	cápi-te!

- 1 Aber entsprechend *lauda!* / *dele!* / *audi!* bloßer Stamm bei *dícere* und *dúcere*: *dic!* / *duc!* Danach *fac!* bei *fácere*.

Imperativ II				
laudá-to!	delé-to!	audí-to!	ág-i-to!	cápi-to!
laudá-to!	delé-to!	audí-to!	ág-i-to!	cápi-to!
lauda-tóte!	dele-tóte!	audi-tóte!	ag-i-tóte!	capi-tóte!
laudá-nto!	delé-nto!	audi-únto ¹ !	ag-ú-nto!	capi-únto ¹ !

- 1 Zu -unto vgl. nebenstehendes ag-ú-nto: Aus der konsonantischen Konjugation ist der Ausgang in die *i*-Konjugationen eingedrungen.

Passivum:

Präsens, Indikativ				
laud-or (< láuda-or)	déle-or	áudi-or	ag-or	cápi-or
laudá-ris	delé-ris	audí-ris	ág-e-ris ¹	cápe-ris ¹
laudá-tur	delé-tur	audí-tur	ág-i-tur	cápi-tur
laudá-mur	delé-mur	audí-mur	ág-i-mur	cápi-mur
laudá-mini	delé-mini	audí-mini	ag-í-mini	capi-mini
laudá-ntur	delé-ntur	audi-úntur	ag-ú-ntur	capi-úntur

- 1 Vor *-r-* wird kurzes *-i-* zu *-e-*. Vgl. ág-e-re-m, cápe-re-m. Im Übrigen siehe die vorausgehenden Anmerkungen zur Konjugation der finiten Formen des *Aktivs*.

Imperfekt, Indikativ				
laudá-ba-r	delé-ba-r	audi-éba-r	ag-éba-r	capi-éba-r
lauda-bá-ris	dele-bá-ris	audi-ebá-ris	ag-ebá-ris	capi-ebá-ris
lauda-bá-tur	dele-bá-tur	audi-ebá-tur	ag-ebá-tur	capi-ebá-tur
lauda-bá-mur	dele-bá-mur	audi-ebá-mur	ag-ebá-mur	capi-ebá-mur
lauda-bá-mini	dele-bá-mini	audi-ebá-mini	ag-ebá-mini	capi-ebá-mini
lauda-bá-ntur	dele-bá-ntur	audi-ebá-ntur	ag-ebá-ntur	capi-ebá-ntur

Futur I (nur Indikativ)				
laudá-b-or	delé-b-or	áudi-a-r	ag-a-r	cápi-a-r
laudá-be-ris	delé-be-ris	audi-é-ris	ag-é-ris	capi-é-ris
laudá-bi-tur	delé-bi-tur	audi-é-tur	ag-é-tur	capi-é-tur
laudá-bi-mur	delé-bi-mur	audi-é-mur	ag-é-mur	capi-é-mur
lauda-bí-mini	dele-bí-mini	audi-é-mini	ag-é-mini	capi-é-mini
lauda-bú-ntur	dele-bú-ntur	audi-é-ntur	ag-é-ntur	capi-é-ntur

Präsens, Konjunktiv				
laud-e-r ¹	déle-a-r	áudi-a-r	ag-a-r	cápi-a-r
laud-é-ris	dele-á-ris	audi-á-ris	ag-á-ris	capi-á-ris
laud-é-tur	dele-á-tur	audi-á-tur	ag-á-tur	capi-á-tur
laud-é-mur	dele-á-mur	audi-á-mur	ag-á-mur	capi-á-mur
laud-é-mini	dele-á-mini	audi-á-mini	ag-á-mini	capi-á-mini
laud-é-ntur	dele-á-ntur	audi-á-ntur	ag-á-ntur	capi-á-ntur

1 Die passiven Konjunktive des Präsens der *a*-Konjugation sind aus *lauda-e-r* usw. entstanden.

Imperfekt, Konjunktiv				
laudá-re-r	delé-re-r	audí-re-r	ág-e-re-r	cápe-re-r
lauda-ré-ris	dele-ré-ris	audi-ré-ris	ag-e-ré-ris	cape-ré-ris
lauda-ré-tur	dele-ré-tur	audi-ré-tur	ag-e-ré-tur	cape-ré-tur
lauda-ré-mur	dele-ré-mur	audi-ré-mur	ag-e-ré-mur	cape-ré-mur
lauda-ré-mini	dele-ré-mini	audi-ré-mini	ag-e-ré-mini	cape-ré-mini
lauda-ré-ntur	dele-ré-ntur	audi-ré-ntur	ag-e-ré-ntur	cape-ré-ntur

Lateinische Metrik

Eine Einführung

Von Stephan Flaucher

Reclam

2., durchgesehene und erweiterte Auflage 2020

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19975

2008, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019975-6

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort	7
1 Einleitung	9
2 Grundlagen	11
2.1 Lateinische und deutsche Metrik	11
2.2 Quantität der Silben	14
3 Besonderheiten der Prosodie	26
3.1 Synaloephe und Elision	26
3.2 Aphärese	28
3.3 Synizese	29
3.4 Verswechsel	31
3.5 Duldung des Hiats	31
3.6 Metrische Dehnung	33
3.7 Hypermeter	34
4 Die metrischen Bausteine	35
5 Die wichtigsten Versmaße	37
5.1 Der daktylische Hexameter	37
5.2 Das elegische Distichon	43
5.3 Der iambische Trimeter	46
5.4 Der iambische Senar	48
5.5 Der Hinkiambus (Choliambus)	51
5.6 Der Hendekasyllabus (Elfsilbler)	53

Lösungen zu den Übungsaufgaben	55
Literaturhinweise	69
Stellenregister	70
Sachregister	71

Vorwort

Das vorliegende Büchlein möchte eine Einführung in die Grundlagen der lateinischen Metrik bieten, die bewusst auf Vorkenntnisse verzichtet. Die Darstellung konzentriert sich auf die wichtigsten Regeln und die häufigsten Versmaße. Daher ist sie besonders für Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen sowie Studierende der Latinistik in den Anfangssemestern geeignet.

Die einzelnen Phänomene werden Schritt für Schritt erklärt und an Beispielen illustriert. In regelmäßigen Abständen werden Übungsaufgaben und Kontrollfragen zu dem behandelten Stoff geboten. Die Lösungen hierzu finden sich im Anhang. Durch die Kombination von Darstellungsteil und Übungsaufgaben ist das Büchlein auch zum Selbststudium geeignet.

Register der behandelten lateinischen Textstellen und der Fachbegriffe ermöglichen ein schnelles Nachschlagen. Das Literaturverzeichnis enthält zur Vertiefung Hinweise auf umfangreichere Darstellungen zur Metrik.

1 Einleitung

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand.

Friedrich Schiller, *Die Glocke*

Wenn man diese Zeilen laut liest und sich fragt, was sie von Prosa unterscheidet und zu Dichtung macht, stellt man zwei Dinge fest: Ins Auge fallen der Endreim und die Tatsache, dass die einzelnen Zeilen einen bestimmten Rhythmus aufweisen. In jedem Vers gibt es betonte Silben, auf die immer eine unbetonte Silbe folgt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Wortstellung. Im zweiten Vers heißt es »die Form aus Lehm gebrannt« und nicht »die aus Lehm gebrannte Form«. Die Sprache in den Versen ist also nicht frei wählbar wie in der Prosa, sondern wird vom Rhythmus bestimmt, sie ist vom Rhythmus gebunden, weshalb man auch von **gebundener Sprache** spricht.

Die Lehre von den Maßen (lat. *metra*, Sg. *metrum*) der sogenannten gebundenen Sprache, dem Gegenbegriff zur Prosa, bezeichnet man als **Metrik**.

Die gebundene Sprache ist nicht nur das Kennzeichen der deutschen, sondern auch der lateinischen Versdichtung. Sie begegnet in der Lyrik (z. B. in den Gedichten Catulls oder des Horaz) ebenso wie im narrativen Epos (z. B. in der *Aeneis* Vergils oder der *Pharsalia* Lukans) oder dem didaktischen Epos (z. B. in den *Georgica* Vergils oder *De rerum natura* des Lukrez). Außerdem erscheint sie in vielfältiger Weise im Drama (z. B. in den Komödien des Plautus und Terenz oder den Tragödien Senecas). So-

mit bildet die gebundene Sprache die Grundlage für einen großen und wichtigen Teil der erhaltenen lateinischen Literatur.

Aufgabe: Warum verwendeten die Römer für Prosa den Begriff *oratio soluta* (»freie Sprache«)?

Hinweis: Die Akzente auf den lateinischen Versen in diesem Buch bezeichnen keinen akzentuierenden Rhythmus. Sie dienen vielmehr zur Markierung der Längen in den Hebungen.

2 Grundlagen

2.1 Lateinische und deutsche Metrik

Die gebundene Sprache in der deutschen Dichtung beruht auf einer regelmäßigen Abfolge von betonten und unbetonten Silben. Die betonten Stellen im Vers bezeichnet man als **Hebung**, die unbetonten als **Senkung**. Die stärkere Betonung der Hebung beim Sprechen stimmt im Deutschen also mit der natürlichen Betonung des Wortes (**Akzent**) überein. Da der Akzent also das entscheidende Kriterium für die Stellung des Wortes im Vers ist, spricht man von einem **akzentuierenden Rhythmus**.

Die Schlussverse der Komödie *Menaechmi* des Plautus lauten in der in der Schultradition üblichen Vortragsweise:

áuctió fiét Menáechmi máne sáne séptumí.
véribúnt serví, supéllex, fúndi, áedes. ómniá
véribúnt quiquí licébunt, práesentí pecúniá.
véribít – uxór quoque étiam, sí quis émptor vénerít.
víx credó tota áuctióne cápiet quínquagésiés.
núnc, spectátorés, valéte et nóbis cláre plaúdité.

Die Versteigerung des Menaechmus wird morgens in der Frühe in sieben Tagen stattfinden. Zum Verkauf werden stehen Sklaven, Hausrat, Grundstücke und Gebäude. Alles wird nach Gebot verkauft werden, gegen Bargeld. Zum Verkauf stehen wird sogar auch seine Frau, wenn sich ein Käufer finden wird. Ich glaube kaum, dass er durch die ganze Versteigerung fünf Millionen bekommen wird. Nun lebt wohl, ihr Zuschauer, und klatscht uns laut Beifall.

Auch hier erkennt man eine regelmäßige Abfolge von Hebungen und Senkungen. Wenn man die Verse zunächst wie einen lateinischen Prosatext liest und dann die uns vertraute Betonung der Wörter mit den im Text markierten Betonungsstellen vergleicht, stellt man fest, dass die Betonung an vielen Stellen (z. B. *fiet*, *servi*) vom Wortakzent abweicht. Der Vers klingt beim Vortrag seltsam abgehackt. Der Grund hierfür ist, dass der lateinischen gebundenen Sprache ein anderes Prinzip zu Grunde liegt als der deutschen. Im Lateinischen haben wir es mit einer **regelmäßigen Abfolge langer und kurzer Silben** zu tun. Da hier nicht der Akzent, sondern die Länge (**Quantität**) der Silben ausschlaggebend ist, spricht man von einem **quantitierenden Rhythmus**. Die Stelle, an der die lange Silbe steht, wird als **Hebung**, die Stelle, an der eine oder zwei Kürzen stehen, wird als **Senkung** bezeichnet. Da uns dieses dem antiken Menschen eigene Gefühl für die Quantitäten der Silben fehlt, betont man die lange Silbe in der Hebung oft fälschlicherweise akzentuierend, um den Rhythmus deutlich zu machen. Dadurch kann jedoch die Betonungsstelle im Vers von der uns vertrauten Wortbetonung, die durch das *Paenultima*-Gesetz (siehe 2.2.11) bestimmt wird, abweichen, wie es bei *fiet* und *servi* im Textbeispiel der Fall ist. Bei den Römern trat dieses Problem nicht auf. Sie lasen die Verse wie Prosa, erkannten sie aber durch die Abfolge der Quantitäten als Verse.

Die Begriffe Hebung und Senkung beruhen auf einem falschen Gebrauch der griechischen Ausdrücke *Arsis* und *Thesis*. Sie bezeichnen ursprünglich einen mechanischen Vorgang: das musikalische Taktschlagen. Dabei versteht man unter *Thesis* (zu griech. *thésis* ›[Nieder-]Setzen‹) das Aufsetzen des Fußes bzw. Senken des Fingers und damit das eigentliche Schlagen des Taktes (vgl. das lat. *ictus* ›Schlag‹). *Arsis* (zu griech. *ársis* ›Anheben‹) ist das Anhe-

ben des Fußes bzw. des Fingers. Somit bezeichnet Thesis musikalisch den starken, Arsis den schwachen Taktteil. Spätantike Grammatiker übertrugen die Begriffe auf die Stimme. Sie bezeichneten mit Arsis das Anheben, mit Thesis das Senken der Stimme, also den starken bzw. schwachen Taktteil, wie es auch heute noch allgemein gebräuchlich ist. Bei der Vertauschung der Begriffe wurde der Iktus mit der Arsis (Hebung) verbunden. Den in der Schulaussprache üblichen vokalischen Iktus hat es bei den Römern nicht gegeben. Er dient nur dazu, den Rhythmus deutlich werden zu lassen und Verse in der Vortragsweise von Prosatexten abzuheben.

Da die antike lateinische Dichtung, wie man auch an den angeführten Versen des Plautus sehen kann, keinen Endreim kannte, unterscheidet allein die durch den quantifizierenden Rhythmus gebundene Sprache Poesie von Prosa.

Aufgaben:

Erklären Sie die Begriffe ›Hebung‹ und ›Senkung‹!
Was ist der Unterschied zwischen einem akzentuierenden und einem quantifizierenden Rhythmus?

Markieren Sie die Betonungen in den folgenden Versen!

Wie viele Hebungen und Senkungen hat jede Zeile?

Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand.

2.2 Quantität der Silben

Die lateinische gebundene Sprache ist, wie bereits erwähnt, von einem quantifizierenden Rhythmus, also einer geregelten Abfolge langer (Symbol: –) und kurzer (Symbol: ˘) Silben bestimmt. Daher ist es unbedingt notwendig, zwischen langen und kurzen Silben unterscheiden zu können. Die griechischen Grammatiker bezeichneten die Lehre von der Quantität der Silben mit dem Begriff *prosodia*. Deshalb fasst man die folgenden Regeln zu den Quantitäten der Silben lateinischer Wörter unter dem Fachbegriff **lateinische Prosodie** zusammen.

Das Bestimmen der Längen und Kürzen in einem Wort bzw. in einem Vers bezeichnet man als **skandieren**.

2.2.1 Für die Trennung lateinischer Wörter in Silben gelten folgende Regeln:

- Ein einzelner Konsonant und der zweite von zwei aufeinander folgenden Vokalen gehören zur folgenden Silbe: do|mi|nus, a|mi|ca, tu|us.
- Wenn auf einen Vokal zwei oder mehr Konsonanten folgen, wird der letzte zur zweiten Silbe gezogen: vil|la, tan|tus, ar|gen|tum.
Ausnahme: Bei der Konsonantenverbindung *Muta cum liquida* (siehe Kap. 2.2.5) werden beide Konsonanten zur zweiten Silbe gezogen: pu|bli|cus, cas|tra.
- Zusammengesetzte Wörter werden nach ihren Bestandteilen getrennt: ab|esse, red|ire, sic|ut.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen **offenen Silben**, die mit einem Vokal enden, und **geschlossenen Silben**, die mit einem oder mehreren Konsonanten enden.

Aufgabe: Trennen Sie die folgenden Wörter nach Silben!
 dividimus, imperatores, exponere, agitatis, mollis,
 prodesse, duplex, uxor

2.2.2 Eine Silbe ist lang, wenn

- sie einen **langen Vokal** enthält, z. B. $\check{a}|m\bar{i}|c\check{u}s$ (u – u),
 $n\bar{a}|t\check{u}|r\check{a}$ (– – u)
- sie einen **Diphthong** enthält, z. B. $cl\bar{a}u|d\check{e}|r\check{e}$ (– u u),
 $l\bar{a}e|t\check{u}s$ (– u).

In diesen Fällen spricht man von **Naturlänge**, weil die Silbe von ihrer langvokalischen Natur her lang ist. Zwischen langen und kurzen Vokalen sowie langen und kurzen Silben wird hier auf folgende Weise unterschieden: Das Zeichen für die Länge bzw. Kürze der Vokale in den lateinischen Wörtern steht direkt über den Vokalen, die metrische Länge bzw. Kürze der Silben dagegen ist jeweils im Anschluss in Klammern angegeben.

Tip: Für die Bestimmung der Naturlängen lateinischer Wörter gibt es keine Regeln. Man muss diese Naturlängen also entweder beim Wortschatzerwerb mitlernen (was zu empfehlen ist) oder sie im Wörterbuch nachschlagen. Ferner ist es nützlich, aus einer Grammatik die überschaubare Zahl der Flexionsendungen der Nominaldeklinationen und Verbalkonjugationen zu lernen. So lässt sich relativ einfach die Länge aller Wortenden und damit schon ein beträchtlicher Anteil der Silben in einem lateinischen Text analysieren.

Lateinische Stilmittel

Ausgewählt und herausgegeben
von Michael Bradtke

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19914

2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019914-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung 9

Die Stilanalyse 9

Zur Benutzung dieser Ausgabe 15

Lateinische Stilmittel (Auswahl)

Die Abbildende Wortstellung 19

Das Adýnaton 20

Die Allegorie 22

Die Alliteration 23

Die Anadiplóse 25

Das Anakolúth 27

Die Anápher 28

Die Anastrophé 31

Die Antiklímax 32

Die Antithése 34

Die Antonomasíe 37

Das Apokoinú 38

Die Aposiopése 39

Die Apostrophé 40

Der Archaísmus 41

Das Asýndeton 42

Die Brevitas 44

Der Chiásmus 46

Die Constructio ad sensum 48

Die Ellípse 50

Die Empháse 51

Die Enallagé 52

Die Epípher 53

Das Epítheton ornans	54
Der Euphemísmus	56
Die Exclamatio	57
Die Exponierte Wortstellung	58
Die Figura etymologica	59
Die Geminatio	61
Das Gesetz der abnehmenden Glieder	62
Das Gesetz der wachsenden Glieder	63
Das Hendiadyóin	64
Das Homoiotéleuton	67
Das Homoným	69
Das Hypérbaton	70
Die Hypérbel	72
Das Hýsteron próteron	73
Die Inkonzinnität	74
Die Inversion	76
Die Ironie	77
Die Klímax	79
Die Litótes	81
Die Metápher	83
Die Metonymíe	85
Die Occupatio	87
Die Onomatopoesíe	89
Das Oxýmoron	90
Das Parádoxon	91
Der Parallelísmus	93
Die Parenthése	95
Die Paronomasíe	96
Das Pars pro toto	97
Die Periphráse	98
Die Personifikation	99

Der Pleonasmus	100
Das Polýptoton	102
Das Polysýndeton	104
Die Praeteritio	105
Die Prolépsis	107
Die Rhetorische Frage	108
Die Ringkomposition	110
Der Sarkasmus	111
Die Sentenz	113
Die Symplóke	114
Die Synékdoche	114
Das Synoným	120
Die Tmésis	121
Das Trikolon / Das Tetrákolon	123
Der Vergleich	125
Das Zeúgma	127

Anhang

Abkürzungen	131
Stellenverzeichnis	133
Literaturhinweise	140

Einleitung

Zum Verstehen eines Textes gehört einerseits die reine Übersetzungsarbeit, andererseits eine Analyse des vom Verfasser gebotenen Stils, also der von ihm verwendeten sprachlichen Stilmittel. Es ist zwar möglich, dass manche Sprachfiguren rein zufällig entstanden sind, doch kann und sollte man zunächst davon ausgehen, dass die jeweiligen Verfasser Besonderheiten in Sprache und Ausdruck bewusst eingesetzt haben.

Dieses Verzeichnis soll die Möglichkeit geben, Stilmittel systematisch zu lernen, aber auch einzelne Begriffe nachzuschlagen. Es versammelt eine Auswahl der gebräuchlichen Stilmittel; auf eine kurze Definition folgen jeweils einige signifikante Beispiele. Bei der Auswahl dieser Beispiele wurde versucht, mindestens jeweils eines aus Rede, Dichtung und Geschichtsschreibung vorzustellen, wobei vor allem Texte der Schulautoren Caesar, Catull, Cicero, Livius, Martial, Ovid, Phaedrus, Sallust, Tacitus und Vergil Berücksichtigung fanden.

Die Stilanalyse

Durch Wortwahl oder Wortstellung kann ein einzelner Satzteil herausgestellt, ein beschriebener Sachverhalt oder eine Situation besonders anschaulich, betont, deutlich, gliedert oder lebendig dargestellt und hinzu noch Aufmerksamkeit erregt, Spannung oder Mitgefühl erzeugt werden. Der Leser soll mit dem Schreiber die leidenschaftliche Erregtheit der Situation teilen, sich betroffen zeigen, mit ihm leiden oder aber sich freuen; die Handlung soll durch den

Einsatz von Stilmitteln an Lebendigkeit gewinnen und wie ein Film vor dem inneren Auge des Lesers ablaufen.

Cicero äußert sich im Folgenden über die Aufgaben eines Redners, doch kann diese Aussage auch verallgemeinert auf die Literatur seiner Zeit bezogen werden (Cic. de orat. 2,115):

ita omnis ratio dicendi tribus ad persuadendum rebus est nixa, ut probemus vera esse, quae defendimus; ut conciliemus eos nobis, qui audiunt; ut animos eorum, ad quemcumque causa postulabit motum, vocemus – So stützt sich die gesamte Redekunst, um zu überzeugen, auf drei Faktoren: (erstens,) dass wir beweisen, dass das, was wir vertreten, wahr ist, (zweitens,) dass wir diejenigen für uns gewinnen, die zuhören, (drittens) dass wir ihre Sinne in diejenige Stimmung versetzen, welche die Sache gerade erfordert.

Jeder Redner versuchte mit besonderen Mitteln, die Zuhörer für sich und sein Anliegen zu gewinnen; dies erreichte er zum einen natürlich mit inhaltlichen Argumenten, zum anderen aber auch mithilfe seiner Ausdrucksweise, Gestik und Mimik. Ein Schriftsteller aber – um es allgemein auszudrücken – konnte sich nur auf seine Ausdrucksweise, seinen Stil, stützen und dann noch auf einen guten Vorleser (*lector*) hoffen.

Stilmittel dienten also im Grunde dazu, im geschriebenen Text die fehlende Ausdruckskraft von Mimik und Gestik zu ersetzen; der Rhythmus, die Anordnung langer und kurzer Silben (Versmaß), war ein weiteres solches Werkzeug.

Da allgemein laut gelesen wurde (*ore legere*) bzw. man

vorlesen ließ, musste – kurz gesagt – der Stil so ausgelegt sein, dass, wie das Cicero-Zitat zeigt, das Ziel des Belehrens und Beweisens (*probare, docere*), des Gewinnens und Erfreuens (*conciliare, delectare*) und des Bewegens und Erregens (*movere, concitare*) erreicht wurde.

Bei den Stilmitteln unterscheidet man zwischen Tropen und Figuren. Bei einem Tropus handelt es sich immer um ein einzelnes Wort; es wird vertauscht mit einem anderen Wort oder Ausdruck, der einem verwandten Vorstellungsbereich entstammt.

Von Figuren spricht man im Zusammenhang mit Wortgruppen, mit denen eine schmucklose Sprache kunstvoll verändert werden sollte.

Eine rein technische Analyse, ein einfaches Feststellen von Stilmitteln darf nicht genügen:

Beispiel aus Caesars De bello Gallico (1,1,2):

hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt – Diese alle unterscheiden sich durch ihre Sprache, durch ihre Einrichtungen und Gesetze.

Dieser Satz enthält rein formal ein Asyndeton und ein Trikolon. Es muss aber geprüft werden, ob die drei Begriffe nur eine reine Aufzählung oder eine Steigerung darstellen sollen. Einen Unterschied in der Sprache (*lingua*) stellt man fast bei jedem Volk fest, da es verschiedene Mundarten gibt; ebenso gibt es Unterschiede in den Einrichtungen (*institutis*), die ja auch heute regional unterschiedlich sein können; aber eine Unterscheidung durch Gesetze (*legibus*) wiegt schwer. Es liegt also eine Klimax vor; das Asyndeton gibt den Berichtsstil Caesars wieder.

Beispiel aus Ciceros 2. Rede gegen Catilina (2,1):

non in campo, non in foro, non in curia, non denique intra domesticos parietes pertimescemus – Nicht auf dem Marsfeld, nicht auf dem Forum, nicht in der Kurie, schließlich nicht in unseren häuslichen Wänden werden wir uns fürchten müssen.

Leicht erkennbar ist formal eine Anapher mit dem vierfachen *non*, ein Parallelismus (*non in campo, non in foro, non in curia*), eine erweiterte vierte Aussage (*non denique intra domesticos parietes*) und eine Alliteration (*parietes pertimescemus*). Prüft man gründlicher, kann man auch eine Antiklimax ausmachen (*campo, foro, curia, domesticos parietes*): Die geschilderten Räume werden immer kleiner.

Aber das allein kann nicht Ciceros Absicht gewesen sein: Er wollte doch mit seiner Rede vor dem Volk darauf hinweisen, dass es sich zu jeder Zeit und an jedem Ort sicher fühlen kann; also ist in diesem Sinne hier auch eine Klimax zu sehen. Das Asyndeton mit Trikolon spitzt die Klimax zu. Weiter sollte man sich Ciceros Gestik und Mimik sowie seine Sprechpausen und die sich wohl steigernde Reaktion, den Beifall der Zuhörerschaft, vorstellen.

Beispiel aus Ovids Metamorphosen

Vor dem Einsetzen der eigentlichen Handlung zeichnet Ovid in seinen *Metamorphosen* oft ein Szenenbild, um dem Leser den Ort des Geschehens vor Augen zu führen. Geradezu wie ein Kameramann zoomt er dann näher an die handelnden Personen heran.

Schon in den ersten Versen der hier vorliegenden Passage zu »Orpheus und Eurydike« (Ov. met. 10,1–77) deutet

Ovid mit einem Polysyndeton mit Trikolon, einer Klimax und der Litotes (*nec felix*) an, dass die Geschichte ein tragisches Ende nehmen wird (Ov. met. 10,4f.):

adfuit ille quidem, sed nec sollemnia verba / nec laetos vultus nec
felix attulit omen – Jener (der Hochzeitsgott) war zwar zu-
gegen, aber er brachte weder feierliche Worte noch fröh-
liche Gesichter noch ein glückliches Vorzeichen mit.

Nach der einleitenden Erzählung redet Orpheus die Götter der Unterwelt direkt an, eine Captatio benevolentiae (Ov. met. 10,17):

... o positi sub terra numina mundi – O ihr Götter der unter die
Erde gesetzten Welt

Auffallend ist die Emphase.

Orpheus rechtfertigt sein Erscheinen in der Unterwelt (Ov. met. 10,23):

causa viae est coniunx – Der Grund des Weges ist meine
Gattin.

Diese Aussage wird besonders betont durch das exponiert gesetzte *coniunx*.

Voller Bitterkeit über den frühen Tod seiner Gattin und das anscheinend nicht vorhandene Einfühlungsvermögen bei den Göttern der Unterwelt spricht Orpheus sarkastisch (Ov. met. 10,26 f.):

vicit Amor; supera deus hic bene notus in ora est / an sit et hic, dubito – Gesiegt hat Amor; oben auf der Welt ist dieser Gott gut bekannt, ob auch hier, das bezweifle ich.

Doch ihm und damit auch der Leserschaft scheint aufzufallen, dass er mit den Göttern so nicht reden darf und seinen Sarkasmus zügeln muss.

Orpheus nimmt ihn in den folgenden Versen deutlich zurück (Ov. met. 10,27 ff.):

... sed et hic tamen auguror esse, / fama que si veteris non est mentita rapinae, / vos quoque iunxit Amor – Aber ich vermute dennoch, dass er auch hier bekannt ist, wenn die Kunde des früheren Raubes nicht gelogen ist; auch euch hat Amor verbunden.

Amor ist exponiert an die letzte Stelle im Vers gesetzt. Die Geminatio *et hic* zeigt die enge Verbindung beider Aussagen an.

Die Verzweiflung des Orpheus wird wiederum durch diese sarkastische Aussage deutlich (Ov. met. 10,38 f.):

quod si fata negant veniam pro coniuge, certum est / nolle redire mihi: leto gaudete duorum – Wenn aber das Schicksal die Gnade für meine Gattin verweigert, ist es sicher für mich, nicht an die Erdoberfläche zurückkehren zu wollen: Erfreut euch an dem Tod beider.

Orpheus ist bereit zum Selbstmord, falls sein Begehren kein Gehör finden sollte.

Zum Ende überlässt es Ovid der Leserschaft, ob sie sich

mit Eurydike oder Orpheus identifizieren will, indem er die eindeutige Bestimmung des Genus der handelnden Person offenlässt (Ov. met. 10,58f.):

bracchiaque intendens prendique et prendere certans / nil nisi cedentes infelix adripit auras – Offen die Arme ausstreckend, kämpfend gefasst zu werden und (selbst) zu fassen, fasst der/die Unglückliche nichts außer weichender Luft.

Zur Benutzung dieser Ausgabe

Einige Bezeichnungen von Stilmitteln haben ihren Ursprung im Griechischen; die Betonung wird in diesem Fall durch einen Akzent dargestellt.

Mit → wird auf vergleichbare Stilmittel verwiesen. Die Abkürzungen der Autoren und ihrer Werke werden im Anhang (S. 131f.) aufgelöst.

Jeder Artikel besteht im Prinzip aus folgenden Elementen:

Das **Stilmittel**

Definition bzw. Erklärung

Deutsches Beispiel

→ Verweis auf vergleichbare, gegensätzliche oder auch zugleich vorkommende Stilmittel

Stellenangabe: Zitat – Übersetzung

ggf. weitere Erklärung/Einordnung

Bei der Übertragung der Beispielsätze ins Deutsche wurde der Wörtlichkeit gegenüber einer besseren Lesbarkeit der

Vorrang gegeben. Es wurde versucht, die stilistischen Besonderheiten der gebotenen Zitate auch ins Deutsche zu übertragen, was nicht immer möglich war. Bei der Bewertung der Stilmittel muss der entsprechende Kontext des lateinischen Zitats herangezogen werden, worauf in dieser Ausgabe aus Platzgründen verzichtet wird. Alle lateinischen Zitate erscheinen mit Ausnahme der Namen in Kleinschreibung; Auslassungszeichen (...) sind nur dort gesetzt, wo es für das Textverständnis wichtig ist.

Lateinische Stilmittel

(Auswahl)

Die Abbildende Wortstellung

Eine Sonderform des →Hyperbaton.

Alle schauten – ich in der Mitte – und jubelten.

Caes. Gall. 5,6,1: ... quod eum cupidum ... magnae inter Gallos auctoritatis cognoverat – weil er ihn als gierig nach großem Einfluss unter den Galliern erkannt hatte.

Hier wird das Objekt des Einflusses – *inter Gallos* – eingeschlossen.

Liv. 1,4,6: tenet fama, cum fluitantem alveum ... tenuis in sicco aqua destituisset ... – Es hält sich das Gerücht, weil seichtes Wasser die treibende Wanne auf dem Trockenen gestoppt habe ...

in sicco steht bildhaft mitten im ›seichten Wasser‹.

Ov. ars 1,564: sic coeunt sacro nupta deusque toro – So kamen sie zusammen auf dem heiligen Bett, die Braut und der Gott.

Ov. met. 6,242 ff.: et iam contulerant arto luctantia nexu / pectora pectoribus, contento concita nervo / ... traiecit utrumque sagitta – Schon hatten sie in enger Umschlingung im Ringkampf Brust an Brust gedrückt, da durchbohrte ein von gespannter Sehne geschossener Pfeil beide.

Auch →Polyptoton mit *pectora* und *pectoribus*.

Plin. epist. 8,9,1: adeo multa me negotia amicorum nec secedere nec studere patiuntur – So lassen die vielen Geschäfte mit meinen Freunden nicht zu, dass ich mich zurückziehe oder studiere.

Verg. Aen. 4,28 f.: ille meos, primus qui me sibi iunxit, amores / abstulit – Jener, der als Erster mich mit sich vereinte, nahm meine Liebe mit.

Das Adýnaton

Etwas Unmögliches wird in einem Vergleich als möglich dargestellt, um die eigentliche Aussage als absolut unmöglich darzustellen; eine paradoxe Übertreibung.

Eher geht die Welt unter, als dass . . .

→ Hyperbel, Oxymoron, Paradoxon, Periphrase

Catull. 7,1–4: quaeris, quot mihi basiationes / tuae, Lesbia, sint satis superque / quam magnus numerus Libyssae harenae / ... iacet – Du fragst, wie viele deiner Küsse, meine Lesbia, mir genug sind und zu viele sind? So viel wie die Zahl der Sandkörner in der libyschen Wüste.

Mart. 11,5,11 f.: et te privato cum Caesare Magnus amabit, / donabit totas et tibi Crassus opes – Und Magnus wird dich lieben wie Caesar in seiner Eigenschaft als Privatmann, Crassus wird dir all seinen Reichtum schenken.

Caesar als Privatmann ist ebenso undenkbar wie die Vorstellung, dass Crassus seine Reichtümer verschenkt hätte.

Mt. 19,24: et iterum dico vobis: facilius est camelum per foramen acus transire quam divitem intrare in regnum caelorum – Und wiederum sage ich Euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.